



## Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

### Anfrage 2023-GC-77 Höhere Berufsbildung

---

Verfasser:	Dupré Lucas
Anzahl Mitunterzeichner/innen:	0
Einreichung:	22.03.2023
Begründung:	---
Überweisung an den Staatsrat:	22.03.2023
Antwort des Staatsrats:	22.05.2023

---

#### I. Anfrage

Dem Bundesamt für Statistik zufolge weisen Personen mit einem Berufsabschluss (eidg. Fachausweis, eidg. Diplom), genauer gesagt mit einer Ausbildung auf der Stufe einer höheren Fachschule (HF), in der Schweiz die höchste Beschäftigungsfähigkeit auf. Die HF sind auf die Praxis ausgerichtet und bereiten die angehenden Diplomandinnen und Diplomanden darauf vor, technische und personelle Verantwortung zu übernehmen. Sie ermöglichen es, ein Diplom auf Tertiärstufe ohne Berufsmaturität zu erlangen. Sie bieten also attraktive Karrierechancen. HF-Diplomandinnen und -Diplomanden sind gesucht und dies in Grossunternehmen wie in KMU.

Zurzeit bietet der Kanton Freiburg vier Bildungsgänge an, die vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) anerkannt sind:

- > dipl. Agro-Kauffrau / Agro-Kaufmann HF
- > dipl. Agro-Technikerin / Agro-Techniker HF
- > dipl. Technikerin / Techniker HF Bauführung
- > dipl. Technikerin / Techniker HF Lebensmitteltechnologie

Und drei HF-Nachdiplomstudiengänge:

- > dipl. Expertin / Experte Anästhesiepflege NDS HF
- > dipl. Expertin / Experte Notfallpflege NDS HF
- > dipl. Expertin / Experte Intensivpflege NDS HF

Ein fünfter Bildungsgang – HF-Diplom in Gartenbau – durchläuft zurzeit beim SBFI das Anerkennungsverfahren.

Der Staat Freiburg muss sich die nötigen Mittel geben, um höhere Berufsbildungsgänge anbieten zu können. Es darf zu keinem Verzug kommen, insbesondere in den Berufen im Bereich der Gebäudehülle, aber auch in der Präzisionsmechanik mit der bevorstehenden Niederlassung von Rolex, und in der Holzindustrie, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Die jüngsten Stellenanzeigen des Amtes für Berufsbildung zeigen, dass es gewillt ist, die höhere Berufsbildung zu verstärken.

Aufgrund dieser Darlegungen bitte ich den Staatsrat um Antwort auf die folgenden Fragen:

1. Was ist die Meinung des Staatsrats in Bezug auf diese Situation?
2. Warum gibt es fast nur HF-Angebote für Ausbildungen, die in Grangeneuve unterrichtet werden?
3. Haben die betroffenen Direktionen den Bedarf des Markts an höheren Berufsbildungsangeboten analysiert? Wenn ja, wie sehen die Resultate aus?
4. Arbeiten die betroffenen Direktionen mit den Berufsverbänden zusammen, um derartige Angebote aufzustellen?
5. Arbeiten die Direktionen zurzeit an weiteren Angeboten von höheren Berufsbildungsgängen?

## **II. Antwort des Staatsrats**

Die höhere Berufsbildung ermöglicht es den Berufsleuten mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder einem gleichwertigen Abschluss auf Sekundarstufe II, sich zu spezialisieren und ihr Fachwissen zu vertiefen. Die höhere Berufsbildung baut auf der Berufserfahrung auf. Sie kombiniert Unterricht und Berufspraxis und überträgt so das duale System der Berufsbildung auf die Tertiärstufe. Die höhere Berufsbildung ist kompetenz- und arbeitsmarktorientiert. Sie fördert das anwendungsbezogene Lernen, die rasche Umsetzung neuer Fachkenntnisse und einen hohen Innovationsrhythmus. Damit versorgt sie die hochspezialisierte Schweizer Wirtschaft mit qualifizierten Fachkräften.

Die höhere Berufsbildung umfasst die Bildungsgänge an höheren Fachschulen (HF) und die eidgenössischen Prüfungen, das heisst die Berufsprüfung und die höhere Fachprüfung. Die Bildung an den HF ist generalistischer und breiter ausgerichtet als bei den eidgenössischen Berufsprüfungen. Die Studierenden an den HF sind in der Regel jünger als die Kandidierenden für die eidgenössischen Prüfungen. Die Ausbildung wird häufig direkt oder innerhalb von drei bis vier Jahren nach Abschluss der Sekundarstufe II durchlaufen und dient als Grundstein für die berufliche Karriere.

Die HF-Bildungsgänge richten sich nach ihren Rahmenlehrplänen. Die Rahmenlehrpläne werden von den beruflich aktiven Fachpersonen der Organisationen der Arbeitswelt (OdA) in enger Zusammenarbeit mit den Bildungsanbietern ausgearbeitet und erlassen. Während der Bund und die Kantone im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags für die allgemeine Förderung der Berufsbildung zuständig sind, ist es Sache der Berufsverbände, für ihre eigenen Berufe auch im Bereich der höheren Berufsbildung zu werben.

### *1. Was ist die Meinung des Staatsrats in Bezug auf diese Situation?*

Wie oben erwähnt, sind die Berufsverbände dafür zuständig, für ihre eigenen Berufe zu werben. Zurzeit ist kein Gesuch eines Berufsverbands um Eröffnung eines Bildungsgangs beim Amt für Berufsbildung (BBA) hängig. Im Übrigen werden bei einem grossen Teil der Berufe die Berufsprüfungen und die höheren Fachprüfungen bevorzugt, die von den Berufsverbänden selbst organisiert werden. Namentlich der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) bevorzugt diese Prüfungen und unterstützt nicht mehr die HF-Bildungsgänge. Dies ist der Grund, weshalb aktuell der letzte Jahrgang von Studierenden die Ausbildung zur Bauführerin oder zum Bauführer HF an der Bautechnischen Schule absolviert und diese in naher Zukunft schliessen wird.

Die höhere Berufsbildung ist zwar im kantonalen Berufsbildungsgesetz sehr präsent, doch die HF werden darin nicht namentlich erwähnt. Im Rahmen der laufenden Revision des Gesetzes vom 13. Dezember 2007 über die Berufsbildung (BBiG) wird sich dies ändern, denn es werden verschiedene Änderungen und Präzisierungen vorgenommen, um die HF zu fördern und zu beaufsichtigen. Das Amt für Berufsbildung (BBA) steht bereits in engem Kontakt mit dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) im Hinblick auf die Anerkennung der nächsten HF. Diese Änderung steht auch in Verbindung mit der Positionierung der Höheren Fachschulen in der Schweiz, einem Projekt, das vom SBFI getragen wird. Die Gesetzesrevision befasst sich namentlich mit dem Schutz der Titel, die an den Höheren Fachschulen erworben werden, mit ihrer Finanzierung und den ausgestellten Diplomen. Das BBA beteiligt sich aktiv an diesen Arbeiten, die bis 2024 dauern werden.

*2. Warum gibt es fast nur HF-Angebote für Ausbildungen, die in Grangeneuve unterrichtet werden?*

Die Direktion der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft (ILFD), beziehungsweise Grangeneuve (GN), bietet zurzeit drei HF-Bildungsgänge und hat einen weiteren, der kurz vor der Anerkennung steht (Juni 2023, Ausbildung zum / zur diplomierten Gartenbautechniker/in HF). Die Volkswirtschafts- und Berufsbildungsdirektion (VWBD), beziehungsweise die HTA-FR, bietet derzeit einen HF-Bildungsgang, der jedoch nicht fortgesetzt wird, da der SBV die Berufsprüfungen vorzieht. Dieser Fall illustriert sehr gut die zentrale Rolle, die die Berufsverbände in der höheren Berufsbildung spielen.

Vor vier Jahren haben die VWBD und das BBA das Projekt FRESEde (Höhere Fachschule Freiburg für die Erlangung des Diploms als Kindheitspädagogin oder Kindheitspädagoge HF) lanciert. Diese HF ist der Berufsfachschule Soziales – Gesundheit (ESSG) angegliedert und befindet sich in der Anerkennungsphase beim SBFI. Ihre Eröffnung geht auf einen Antrag der Oda Gesundheit-Soziales zurück, die den Bedarf in unserem Kanton nachgewiesen hat.

*3. Haben die betroffenen Direktionen den Bedarf des Markts an höheren Berufsbildungsangeboten analysiert? Wenn ja, wie sehen die Resultate aus?*

Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass die Berufsverbände den Bedarf nachweisen und ihr Interesse anmelden müssen. Das BBA, beziehungsweise die Berufsfachschule Freiburg (EMF), hat dennoch eine Analyse durchgeführt, um den Bedarf der Industriebetriebe im Bereich des Maschinenbaus zu kennen. Die Resultate werden geprüft und der Staatsrat wird gegebenenfalls über die Eröffnung eines Bildungsgangs entscheiden.

*4. Arbeiten die betroffenen Direktionen mit den Berufsverbänden zusammen, um derartige Angebote aufzustellen?*

Die berufliche Grundbildung und die höhere Berufsbildung stellen ein Erfolgsmodell dar, das unserem Land eigen ist, denn sie gehen systematisch auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ein. Dieser Erfolg ist der Partnerschaft zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden und dem Staat (Bund und Kantone) zu verdanken.

Die betroffenen Dienststellen arbeiten regelmässig mit den Berufs- und Dachverbänden zusammen. Ist ein Antrag berechtigt und der Bedarf der Wirtschaft nachgewiesen, kann der Staatsrat beschliessen, einen Bildungsgang wie jener zur diplomierten Kindheitspädagogin oder zum diplomierten Kindheitspädagogen FH zu eröffnen.

### 5. *Arbeiten die Direktionen zurzeit an weiteren Angeboten von höheren Berufsbildungsgängen?*

Wie erwähnt, ist der Bildungsgang zur diplomierten Kindheitspädagogin oder zum diplomierten Kindheitspädagogen HF zurzeit in der Anerkennungsphase. Zudem wurde untersucht, ob eine HF im technischen Bereich angezeigt ist. Die Resultate werden in den kommenden Monaten geprüft. Im Rahmen der Umsetzung der Pflegeinitiative werden zudem aktuell die verschiedenen Qualifikationsprofile untersucht.

Es gilt ferner darauf hinzuweisen, dass der Kanton gestützt auf die interkantonale Fachschulvereinbarung über Beiträge an die Bildungsgänge der höheren Fachschulen (HFSV; SGF 427.2) eine Abteilung für Freiburger Studierende leistet, die einen HF-Bildungsgang in einem anderen Kanton absolvieren (Gesundheit, Technik, Soziales, Erwachsenenbildung, Wirtschaft, Gastronomie und Tourismus, Design, Gestaltung und Kunst sowie Land- und Waldwirtschaft). Für das Kalenderjahr 2022 hat der Staat Beiträge für den Besuch von höheren Fachschulen ausserhalb des Kantons in der Höhe von 7,8 Millionen Franken geleistet (Kostenstelle IPCS 3200/36.11.003).

### **III. Schluss**

Die höhere Berufsbildung, sei es in Form der höheren Fachschulen oder der Berufsprüfungen, stellt einen wichtigen Teil der Berufsbildung dar.

Das Bundesamt für Statistik (BFS)<sup>1</sup> hat zum ersten Mal Szenarien für die eidgenössischen Fachausweise (FA) und die eidgenössischen Diplome (ED) erarbeitet. Sie zeigen, wie sich die Anzahl Erstabschlüsse bis 2031 voraussichtlich entwickelt. Die wichtigsten Entwicklungsfaktoren sind die Demografie, das Interesse der Jugendlichen an einem EFZ und der Übergang in die höhere Berufsbildung (HBB).

Aufgrund der Neuartigkeit der Szenarien, des Fehlens bestimmter Informationen über bestimmte mittel- oder langfristige Übergänge (z.B. Übergang zu einem Fachausweis nach mehr als zehn Jahren seit dem Erwerb eines EFZ) sowie der strukturellen Veränderungen im Zuge der gegenwärtigen Reformen in der HBB sind die Ergebnisse der Szenarien 2022–2031 mit Vorsicht zu interpretieren und die mit der aktuellen Situation verbundenen grossen Unsicherheiten zu berücksichtigen.

Zwischen 2013 und 2020 ist die Zahl der Studierenden der höheren Fachschulen (HF) um 30 % angestiegen (von 25 400 auf 33 100). Diese Zunahme lässt sich mit dem starken Wachstum der Eintritte, hauptsächlich zwischen 2013 und 2019 (+17 %), erklären.

Gemäss dem Referenzszenario 2022–2031 des BFS dürfte die Zahl der HF-Studierenden zwischen 2022 und 2027 pro Jahr durchschnittlich um 1 % ansteigen und einen Stand von 36 100 Studierenden erreichen (+1800 insgesamt bis 2027). Danach werden die Bestände im Zuge des Bevölkerungswachstums und der damit erwartungsgemäss steigenden Zahl der eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse (EFZ), die für einen HF-Eintritt erforderlich sind, bis 2031 deutlich zulegen (+1,5 % jährlich). 2031 sollte die Zahl der HF-Studierenden somit bei 38 400 liegen, was einer Zunahme von 12 % (+4000) im Zeitraum 2022–2031 entspricht. Dabei dürften die stärksten

---

<sup>1</sup> [Szenarien 2022-2031 für die höhere Berufsbildung – Studierende und Abschlüsse \(admin.ch\)](#)

Anstiege in den Bildungsfeldern «Informations- und Kommunikationstechnologie» (+24 %), «Sozialwesen» (+19 %) und «Pflegepersonal» (+19 %) zu verzeichnen sein.

Zwischen 2022 und 2031 ist mit einer Zunahme der HF-Studierenden zu rechnen. Sie beträgt in der deutschsprachigen und rätoromanischen Schweiz 12 % (2031: 32 150 Studierende), in der französischen Schweiz 13 % (2031: 4730 Studierende) und in der italienischen Schweiz 6 % (2031: 1500 Studierende).

Es ist folglich in den nächsten Jahren mit einer steigenden Nachfrage nach HF-Bildungsangeboten zu rechnen. Der Staatsrat will sich aber in erster Linie nach den Bedürfnissen der Wirtschaft richten. Wird ein Bedarf nachgewiesen, ist er selbstverständlich bereit, auf die Eröffnung einer HF im Rahmen einer bestehenden Berufsfachschule einzugehen. Allerdings möchte der Staatsrat Überlappungen zwischen den verschiedenen Bildungsgängen auf Tertiärstufe möglichst vermeiden, namentlich um eine wirtschaftliche Sachpolitik zu betreiben.